

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 19. Oktober 1901.

№ 123.

Entweder — oder!

Aufrechtig und gradeaus,
Gutmütig bis dorthinaus,
Wenn's sei' muß — jaugrob,
Dös' ischt a Schwob!

Dies Motto kam mir in Erinnerung, als ich den Artikel meines Stuttgarter Kollegen H. Wösch: „Auf schiefer Bahn“, zu Gesicht bekam. Kann ich mich selbst nicht von jedem Fehler freisprechen, so kann ich doch behaupten, in meinem Artikel in Nr. 110: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte!“ die Ansicht der Mehrzahl meiner Stuttgarter Kollegen in betreff des 18 Mk.-Minimums in Großstädten zum Ausdruck gebracht zu haben. Ich habe vor den Tarifverhandlungen dem Corr.-Redakteur und den Gehilfenvertretern in großen Ausdrücken in Erinnerung gebracht, was wir von ihnen zu erwarten berechtigt sind. Nicht so Kollege W.

Trotzdem Herr W. reichlich Gelegenheit hatte, seine Allererweisheitsnaase in das Protokoll über die Tarifverhandlungen zu stecken und er sich sagen mußte, daß es schwer war, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mehr zu erreichen, trotzdem ergreift sich der Herr W. in den neuesten Beschuldigungen und versteht sich so weit, unseren Gehilfenvertretern und dem Corr.-Redakteur nach den Verhandlungen den traurigsten Verrat vorzuwerfen.

Ich gebe zu, daß von Gehilfenseite einige Worte bei den Verhandlungen gefallen sind, die lieber ungesprochen geblieben wären, aber das sind Sachen, die selbst dem abgefeimtesten Diplomaten vorkommen. Nicht aber gebe ich zu, daß uns unser Gehilfenvertreter verraten haben soll. Ich schäme mich nicht, einzugehen, daß unser Vertreter Karl Knie, „unser Tarif-Karle“ (wir Schwaben lieben eine kurze Bezeichnung und weil Herr Knie im Gegensatz zum Kollegen Döbbslin in Person etwas kleiner ist, so haben wir an seinem Vornamen das „e“ angebracht), uns verraten haben soll. Nein, nicht uns, sondern sich selbst hat er verraten, sich selbst hat er den schlechtesten Dienst geleistet, weil ihm bei Erstattung seines Referates der Lappus passierte, einen der wesentlichsten Punkte, die Erhöhung des Gehilfengeldes, zu vermissen. Zu spät erst, nachdem der Versammlung schon „die Galle übergelaufen“ war, entdeckte er seinen Fehler; seine diesbezüglichen Ausführungen wurden nicht mehr verstanden oder falsch ausgelegt und Herr Knie mußte ein Mißtrauensvotum einstecken, das er für seine Bemühungen nicht verdiente.

Ich bin auch nicht zufrieden mit allem, was uns der neue Tarif bringt, am wenigsten mit dem „Staffeltarife“. Aber ich bin im Stande, mich auf den Boden der Tatsachen zu stellen und da muß ich konstatieren, daß in Zukunft der neue Tarif die Bezahlung der Neuangelernten mit 17 bis 18 Mk. in Großstädten nicht mehr kennen wird. Und wenn der Tarif durch den Staffeltarif in der Provinz noch mehr verallgemeinert wird, so müssen und werden die Provinzkollegen im Stande sein, die Schätze, welche für sie im Tarife verborgen sind, auch zu heben. Sie werden auf Grund des § 2 lernen, ihre Arbeitskraft zu schätzen, sie müssen durch diesen Paragraphen zu der Ansicht kommen, daß sie unter den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen mit dem Staffeltarife nicht auskommen; sie müssen und können auf Grund des Tarifes vom § 2 Gebrauch machen: Entlohnung nach Leistung, und damit — fällt der Staffeltarif.

Wenn Kollege W. weiter schreibt: „Unsere Prinzipale machen nach wie vor Vabereisen und können sich Willen bauen“, so sage ich, daß mit solchen Phantasereien kein praktisches Resultat erzielt wird. „Von unsemr Schweiß bauen sie sich Willen“, sagte Herr W. Ja, aber wo steht denn geschrieben, daß wir den Prinzipalen „Schweiß“ zum Speisanzmachen bei Willenbauten liefern müssen?

„Nur die Lumpen sind bescheiden!“ — sehr richtig! — Herr W. Traurig, mehr als traurig, ist das Verhalten eines Teiles der jüngern Generation! Ich will Herrn W. gerne verraten, daß ich erst 16 Jahre aus der Lehre bin, aber das will ich ihm auch sagen, daß ich und meine Altersgenossen uns geschämt hätten, wie — Bettmäßer, wenn wir in Stuttgart schon damals ums Minimum oder 50 Pf. darüber gearbeitet hätten! Ich will ihm auch sagen, daß wir „jungen Schmüßel“ Ende der acht-

ziger Jahre schwere Zeiten mitgemacht haben und wir trotzdem, daß für einen Kollegen damals 150 Wochen zur Ortsunterstützung nötig waren, unsere Arbeitskraft niemals um ein Kafenwasser verkauft haben. Und heute?

Heute kommen die jungen Herren gleich als Inventar in die Bude, feiern als „getreue Fridoline“ bei einem Verdienste von 26 bis 28 Mk. mit 38 oder 39 Jahren ihr 25-jähriges Verwufsjubiläum, stolzieren umher wie aufgeblassene Godelshähne, als ob sie sagen wollten: „Do guckst her, mit ka' mer brauchel!“ und dabei haben sie von einem Winkelhaken in einem andern Geschäft eine Ahnung wie ich von der — chinesischen Mauer. Geradezu ärmlich und erbärmlich benimmt sich ein Teil dieser jungen Herren. Trotz der verkürzten Karenzzeit bei der Arbeitslosen- und Fleißunterstützung, trotz der erhöhten Unterstützung, trotzdem sie wissen sollten, daß der Verband in jeder Lage hinter ihnen steht, sehen sie mit schadenfrohen Blicken, wenn ein älterer und treuerer Kollege den „Sad“ erhält; ja dann wird erst recht ums Minimum weiter gewürfelt! Nur die Lumpen sind bescheiden, Herr W.! Sie, Herr W., sollten einmal sehen, wie solche jungen Helden in der Bude herumlaufen, wenn sie nur das Wort „Berechnen“ hören. Geistesbleich, mit schlatternden Knien, als ob der leibhaftige Gottscheibeins hinter ihnen her wäre, so schleichen sie einher — ein Bild des Jammers!

Aber nicht nur ein Bild des Jammers, ein lebendiges Merkzeichen für jeden ältern Kollegen sind diese Herren und unser Gehilfenvertreter hatte vollständig recht, wenn er in der Aufregung sagte, daß er mit diesem Materiale nicht „in den Krieg“ ziehen könne. Und das, Herr W., ist die Antwort auf Ihre zweite Frage. So lange diese jungen Kollegen nicht den Mut haben, die Konsequenzen aus dem Tarife zu ziehen, so lange sie zu feig sind, vor ihren Prinzipal zu treten und zu sagen: „Ihre Entlohnung mit 24 oder 25 Mk. ist mir zu wenig, lassen Sie mich berechnen!“, so lange werden wir auch nicht in der Lage sein, das „erbärmliche Joch“, wie sich W. ausdrückt, abzuschütteln. Daran ändert das Gesellenne: „Von unserm Schweiß bauen sich die Prinzipale Willen!“ absolut gar nichts! —

Doch noch kurz zum Tarife selbst. Ist es denn gar nichts, daß für unsere berechnenden Epper je nach dem Lokalaufschlag eine Erhöhung bis zu 9 Proz. herauskommt, welche einer Zulage von wöchentlich 2 bis 3 Mk. gleichkommt; ist es nichts, wenn den Gehilfengehägern mit und unter 24 Mk. (ohne Lokalaufschlag) die Erhöhung aus § 33 zukommt? Mit dieser Erhöhung (1,50 Mk. aufs Minimum) wird sich in Zukunft in Stuttgart ein Gehilfengehäger, der bisher mit Lokalaufschlag 27,60 Mk. verdiente, auf 29,96 Mk. stellen. Das ist gar nichts, Herr W.?

Nur an den Kollegen selbst wird es liegen, sich diese Zulage zu erringen, nur die Kollegen selbst können einen Ausgleich schaffen, wenn ihnen z. B. ein Kollege, der seither 27 Mk. hatte und an der Aufbesserung beteiligt ist, um ein paar Mark vorauskommt. Hier wird es an den Kollegen, die seitdem 28 bis 29 Mk. mit Lokalaufschlag bekamen und jetzt von einem geringer Entlohnten überflügelt werden, selbst liegen, einen gerechten Ausgleich zu schaffen auf Grund dessen, was „gerecht und billig“ ist.

Und deshalb ist es jetzt dringend nötig, daß das Phrasengebreche aufhört; jetzt muß jeder Kollege seinen Mann stellen, daß das Wenige, was bei den Tarifverhandlungen erreicht wurde, auch in der Praxis erreicht wird.

Stuttgart.

August Bl.

Der neue Tarif.

Wenn der Landwirt im Herbst seine Ernte glücklich unter Dach und Fach gebracht, dann kann er mit ziemlicher Genauigkeit den Lohn seiner harten Arbeit taxieren. Und wenn der Verband der Deutschen Buchdrucker nun nach fünfjähriger Dünung des Bodens zur hoffnungsvollen Ernte schritt, dann weiß auch er mit ziemlicher Genauigkeit — daß für ihn erst jetzt die eigentliche Arbeit angeht, um diese Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Wird es ihm gelingen? War es überhaupt eine Ernte?

Wohl noch nie hat sich die deutsche Gehilfenschaft in einem solchen Labyrinth von „Meinungen“ und „Ansichten“ befunden als nach dem Abschlusse der diesjährigen Tarifkampagne. Mit der Einführung des Staffeltarifes stehen wir aber auch einer „neuen Einrichtung“ gegenüber, welche erst durch die Praxis selbst die nötige Klärung in die bunt durch einander gehenden „Meinungen“ und „Ansichten“ bringen wird über die Vorteile oder Nachteile dieser neuen Einrichtung. Wenn auch vom Standpunkte der Humanität und Gerechtigkeit zugegeben werden muß, daß der Staffeltarif hierin uns eine gewisse Sympathie abnötigt, so steht leider noch nicht fest, daß auch wirklich alle älteren Kollegen in den Genuss dieser jedenfalls gut gemeinten Einrichtung kommen werden.

Jedenfalls ist die Befürchtung nicht so ganz von der Hand zu weisen, daß gerade die älteren Gehilfengehäger unter der „höhern Staffel“ zu leiden haben werden. Haben wir eine Gewähr dafür, daß die Ausflügelungskunst und „Genialität“ mancher unserer Herren Prinzipale bei Einführung des Staffeltarifes wirkungslos sein werden? Ich glaube ganz bestimmt, daß es einer ganzen Anzahl von Prinzipalen gelingen dürfte, sich der ihnen „aufstrotzierten“ Verpflüchtungen zu entziehen. Manche existenz vorzugsweise älterer Kollegen, die sich im Laufe der Jahre eine „Abzugszahlung“ vorweg geholt haben, wird wohl an dieser „höhern Staffel“ zerfallen. Alle nur denkbaren Vorkommnisse und „Arbeitsmangel“ werden den Prinzipal veranlassen, einen Wechsel vorzunehmen, weil die bisherigen Kollegen schon so wie so „zu viel verdient“ haben. Der Revision des Tarifes wird eben eine Revision des Personales folgen. Tritt nun dann auch ein älterer in der höhern Staffel rangierender Kollege an die Stelle des vorher besser bezahlten Kollegen, so profitiert der Prinzipal immer noch dabei, weil er dem neu engagierten Kollegen nicht dasselbe Gehalt zahlen wird. Man sieht also, welche Hinterhürden dem Prinzipale offen stehen, um durchschlüpfen zu können.

Aber auch unter den jungen Kollegen kann der Staffeltarif keine Zufriedenheit bewirken. Abgesehen davon, daß sie in geringerer Weise an der Aufbesserung teilnehmen, kommt noch ein weiterer Umstand hinzu. Tritt beispielsweise so ein ganz junger Kollege in eine Gehilfengehägervollkondition, so kommt er in die unterste Staffel, d. h. er wird nach der Geburtsurkunde bezahlt. Wird er die Woche darauf ins Berechnen gestellt, so erhält er genau dasjenige, was seine um viele Jahre älteren Kollegen mit allen aufgebesserten Positionen erhalten! Er wird hier also nach Leistung entlohnt. Warum hier also kein Unterschied? Wird der junge Kollege hier ein andrer Mensch als er vorher war? Ganz gewiß nicht! Man gibt dem jungen Kollegen im Berechnen das, was er nach dem Staffeltarife nicht zu verlangen und entzieht dem Gehilfengehäger das, was er im Berechnen eben zu verlangen hat!

Daß aber auch die Maschinenmeister mit der überaus beherrschbaren Auffassung über „schwierige Dunderarbeiten“ alle Veranlassung haben, auf dem Posten zu sein, wird die Zukunft lehren. Doch dies nur nebenbei.

Am schlechtesten haben jedoch die Maschinenseger abgesehen. Den Maschinensegetarif, den Prinzipale wie Gehilfen als abänderungsbedürftig bezeichnen, hat man — deswegen so gelassen wie er war! Ober glaubte man etwa, weil das Berechnen an der Maschine fallen gelassen werden soll, daß der Gehilfengehäger nun jeder tariflichen Unterlage entbehren kann? Mit nichten! Auch hier war es überaus notwendig, in eine Tarifierung einzutreten; denn den Prinzipalen das Berechnen an der Maschine durchaus zu verbieten, dazu fehlt jede gesetzliche Handhabe, ebensowenig wie man das Berechnen am Kasten abzuschaffen in der Lage ist. Man muß sich geradezu darüber wundern, daß eine so überaus bedeutsame, in unser Gewerbe so tief einschneidende Frage so ganz nebensächlich, mit so machinenumwägiger Stutzigkeit abgethan wurde. Während man also den Handseger „ihren“ Tarif den Verhältnissen entsprechend verbesserte, hat man den von „beiden Seiten“ als verbesserungsbedürftig bezeichneten Tarif den Maschinenseger in der alten Fassung auf dem Halbe gelassen.

Überall, in allen Ländern, wo Segmaschinen im Betriebe stehen, beschäftigt man sich mit dieser Frage in der

eingehendste Weise, nur bei uns in Deutschland behält man diese so eminent wichtige Frage „fortgesetzt im Auge!“ Und dabei bleibt es!

Überall wird die Stundenleistung auf unter 6000 Buchstaben normiert, die Arbeitszeit verringert, um den an der Maschine thätigen Kollegen das Leben nicht gar zu schwer zu machen, hier bleibt es beim alten! Nicht genug dabei! Der Corr.-Redakteur hält es sogar für angebracht, auf die „hohen“ Bühne hinzuweisen. (Siehe Nr. 120 unter Berlin, Versammlung der Maschinenjäger.) Gönnt man uns denn diese paar Pfennige Mehrerwerb nicht mehr? Dem Redakteur schwebt jedenfalls der 60 Mk. Wochenlohn in der Sechsmaschinenfabrik (als einzelner Fall) vor Augen und er verallgemeinert diesen. Die Statistik weist in der That „hohe“ Löhne auf! Hat es unser Redakteur schon jemals versucht, auf die Bühne hinzuweisen, welche unsere Handwerker-Kollegen in den Zeitungen erzielen und die doch die unstritten weit übersteigen? Wir Maschinenjäger sind demnach die bestbezahltesten und dürfen nun nicht mehr mühen — nach Heghäuser Ansicht! — Also Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Nervenkrankheiten, die Begleiterscheinungen für die an der Maschine beschäftigten Kollegen (und damit frühes Siedtum) sollen nicht einmal ein paar Pfennige Mehrerwerb rechtfertigen!

Nach alledem ist es an der Zeit, daß die Kollegen von der Maschine daran gehen, den Tarif-Ausschuß zu erweitern, die Wahrung ihrer Interessen in die Hände derjenigen Kollegen zu legen, welche in der Praxis stehen, aber nicht denen zu überlassen, welche zwar den guten Willen haben, jedoch nicht über das so notwendige praktische Wissen verfügen! Nicht ein einziger von unseren Gehilfenvertretern ist an der Maschine thätig und trotzdem wurden sie als kompetent erachtet, über diese Frage zu befinden. Daß die Verhandlungen über die Interessen der Maschinenjäger ein solch negatives Ergebnis zeitigten, ist wesentlich diesem letztern Umstande zuzuschreiben. Darum muß unser Wunsch dahin gehen: Erweiterung des Tarif-Ausschusses und Vertretung in demselben durch praktisch geschulte Fachleute!

Berlin. R. Muffat.

Korrespondenzen.

B. Barmen. Die am 5. Oktober im Vereinslokale abgehaltene Ordentliche Monatsversammlung wurde gegen 9 Uhr vom Vorsitzenden Emil Albrecht eröffnet. Anwesend waren 48 Kollegen. Gleichzeitig wünschte der Vorsitzende, daß es jetzt, zur Zeit der Tarifverhandlungen, notwendig sei, daß sämtliche Kollegen am Plage sind. Im weitern streifte der Vorsitzende die gestrigen Tarifverhandlungen, indem er hervorhob, daß wir 7 1/2 Proz. Lohnerhöhung zu verzeichnen hätten und daß wir uns in Anbetracht des schlechten Geschäftsganges wohl damit zufrieden geben könnten. Leider sei aber dieser neue Tarif wieder auf fünf Jahre abgeschlossen worden und habe dies mit darin seinen Grund, daß zur Einführung des neuen Tarifes die erforderliche Zeit vorhanden sein muß, da gerade in Rheinland-Westfalen noch nicht einmal der alte Tarif voll und ganz eingeführt ist. Schließlich wies der Vorsitzende noch auf die Schreibweise der sozialdemokratischen Freien Presse hin und erklärte, daß geradezu die sozialdemokratischen Blätter einen Grund suchen, um den Buchdruckern auf jede Art und Weise etwas auszuwichen. Redner verurteilte diese Schreibweise der Freien Presse auf das schärfste, wünschte aber auch, daß seitens des Corr. alles vermieden werde, die Gegenseite noch zu verschärfen. Hierauf wurden drei Kollegen neu resp. wieder aufgenommen. Wegen Kesten wurden die Kollegen Herm. Wilde und Rich. Stremmel ausgeschlossen. — Unter Verschiedenes verlas der Vorsitzende einen Bericht aus den Elberfelder Neuesten Nachrichten, daß seitens der Handwerkerkammer zu Düsseldorf die Herren Steinbrüder Karl Unverzag, Karl Scholten, Fritz Berle und Joseph Schmidt zum Vorstande des Gesellen-Prüfungs-Ausschusses für Elberfeld, Barmen usw. für das Buchdruckgewerbe gewählt worden sind. Hiergegen wurde nun seitens der Mitglieder Protest erhoben, da wir uns als Buchdrucker auf keinen Fall mit einem der drei erstgenannten Herren zufrieden geben können. Führte doch der Vorsitz zum Gesellen-Prüfungs-Ausschusse eines Buchdruckers ein Steinbrücker! Die beiden anderen Herren, „Buchdruckereibesitzer“ Scholten und Berle, wurden nun auch in den besten Farben als Lehrlingszüchter geschilbert, was trotz der ernsten Sache allgemeines Gelächter hervorrief. Mit der Wahl des Herrn Schmidt erklärte sich die Versammlung einverstanden, da dieser Kollege als tüchtiger Fachmann bekannt ist. Da nun hierorts keine Zwangs- oder Freizinnung existiert, so wurde der Vorstand beauftragt, bei der Handwerkerkammer zu Düsseldorf anzufordern, wie es möglich gewesen ist, überhaupt einen Gesellen-Prüfungsausschuß zu wählen und dann noch dazu unter den geschädigten Umständen. Zum Schlusse wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß wir bei der Neuregelung der Lokalzuschläge mindestens dasselbe fordern können wie Krefeld. Mit einem Appell an die Mitglieder, bei der Einführung des neuen Tarifes treu zusammenzuhalten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Baugen. Am 5. Oktober hielt die hiesige Mitgliedschaft eine gut besuchte Versammlung ab. Nach der Aufnahme eines Mitgliedes wurde der Rechnungsabschluss für das III. Quartal erstattet. Von den Revisoren war

gegen die Abrechnung nichts einzuwenden, demnach wurde der Kassierer von der Versammlung entlastet. Das Ortsstatut wurde nach längerer Debatte betr. die Strafgebühren und einigen Veränderungen von der Versammlung gegen 2 Stimmen angenommen. Bezüglich des neuen Tarifes nahm die Versammlung folgende Resolution an: Die am 5. Oktober 1901 im Hotel zum Engel tagende Versammlung der Mitgliedschaft Baugen erklärt sich mit den getroffenen Tarifvereinbarungen unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse einverstanden und spricht den Gehilfenvertretern für die mühselige Arbeit ihren Dank aus! Es lagen noch einige Punkte der Tagesordnung vor, die indessen die Deffentlichkeit weniger interessieren.

Im. - Frankfurt a. M. Am 7. Oktober fand im großen Saale des Gewerkschaftshauses hier selbst eine von etwa 500. Kollegen besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher der Gehilfenvertreter C. Domini über die kürzlich in Berlin stattgefundenen und durch unsere Fachpresse wohl genügend bekannten Tarifverhandlungen referierte. In der sich anschließenden Diskussion wurde der Salontarif von allen Rednern entschieden bekämpft; mindestens hätte man geglaubt, mit Einführung desselben die Staffel für neuangekommene Kollegen verschwinden zu sehen. Weiter hätte man bei den teuren Frankfurter Verhältnissen auf eine kleine Erhöhung des Lokalzuschlages gehofft. Seit 1896 seien laut Statistik die Lebensverhältnisse um 200 Mk. gestiegen, wenn man jetzt eine Lohnerhöhung von 85 Mk. erhalte, so stehe dies doch in gar keinem Verhältnisse. — Auch wurde die Form des an das Reichskanzleramt und den Grafen Pofadowsky gesandten Telegramms kritisiert. Die geringen Zugeständnisse der Prinzipale lägen auch an der erstaunlichen Lethargie der Gehilfenschaft, das ginge nicht so weiter, die Kollegen müßten mehr die Versammlungen besuchen und sich am öffentlichen Leben beteiligen. — Der Referent bemerkte in seinen Schlussworte, er sei heute Abend auf Anpassungen gefaßt gewesen, man könne aber auch an dem Besten etwas auszuweichen haben; es wäre geradezu, unter den jetzigen Verhältnissen zum Kampfe zu rufen und müsse man vor etwaigen „Schaffmachern“ nur warnen. Die Gehilfenvertreter wollten keinen Dank, sie trügen das Bewußtsein in sich, das Beste für den Verband der Deutschen Buchdrucker und die Allgemeinheit gewollt zu haben. Würden alle unsere Versammlungen so besucht sein wie die heutige und würde der größere Teil der Kollegen nicht nur hinterm Kasten räsonnieren und den im Interesse der Allgemeinheit thätigen Kollegen noch die Arbeit verleiden, so würden uns auch die Prinzipale mehr entgegenkommen zeigen. Schließlich wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: Die heute im Gewerkschaftshause zahlreich versammelten Frankfurter Buchdrucker-Gehilfen erklären sich mit dem Resultate der Tarifvereinbarungen durchaus nicht befriedigt, da die eingetretene Erhöhung um 7 1/2 Proz. nicht entfernt die seit 1896 eingetretene Verteuerung aller Lebensbedürfnisse ausgleicht. Unermündetsten erwarteten die Frankfurter Buchdrucker eine entsprechende Erhöhung des Lokalzuschlages wie Leipzig und Stuttgart, da es bekannt genug ist und auch durch die Statistik des Tarif-Amtes bestätigt wurde, daß die Mietpreise und Lebensbedürfnisse in Frankfurt ebenso teuer, wenn nicht teurer als in Berlin sind. Eine wesentliche Verschlechterung erblicken die Frankfurter Gehilfen in der Einführung des Staffeltarifes, zu der ein zwingendes Bedürfnis in den letzten fünf Jahren der Tarifgemeinschaft sich nicht ergeben hat, zumal mit der Einführung desselben das seit her bestandene kleine Minimum für Kollegen im ersten Gehilfenjahre in der Lehrdauerei nicht beseitigt ist. Die Frankfurter Gehilfen erblicken in dem Resultate der Tarifvereinbarungen eine Ausnutzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis durch die Prinzipalvertreter, die mit dem Geiste einer Tarifgemeinschaft unvereinbar ist. Wenn die Frankfurter Buchdrucker den getroffenen Vereinbarungen trotzdem ihre Zustimmung geben, so thun sie dies nur in Berücksichtigung eben der ungünstigen wirtschaftlichen Lage, die es gebietet, selbst durchaus berechtigten Forderungen zurückzutreten. Wesentliche Schuld an dem für Frankfurt unbefriedigenden Ausgange der Tarifverhandlungen erblickt die Versammlung aber auch in der seitens vieler Kollegen jahrelang bewiesenen Interesslosigkeit am kollegialen und öffentlichen Leben. Sie macht es den Kollegen zur Pflicht, die Lauszeit abzustreifen und energisch an der Wahrnehmung der kollegialen Interessen mitzuwirken, damit es bei den in fünf Jahren stattfindenden Tarifverhandlungen nicht abermals möglich ist, daß Frankfurt stiefmütterlich als Achenbrüdel behandelt wird. Dem Gehilfenvertreter, Kollegen Karl Domini, spricht die Versammlung für seine Mithilfeleistung im Interesse der Kollegen den Dank aus. — Eine weitere Resolution, welche den Gehilfenvertretern ein Mißtrauensvotum wegen der Abfindung des hincwärtigen bekannten Telegramms ausdrücken sollte, wurde abgelehnt. Mit einem Appell an die anwesenden Mithilfeglieder, sich dem Verbands der Deutschen Buchdrucker anzuschließen und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsere Organisation schloß der Vorsitzende die im ganzen ruhig und sachlich verlaufene Versammlung.

r. Freiburg i. B. (Herbstbezirksversammlung vom 6. Oktober.) Der Vorsitzende begrüßte um 10 Uhr vor-mittags die erschienenen 122 Mitglieder aus Freiburg, Emmendingen, Endingen und Breisach, um jedoch den Geschäftsbericht seit der Frühjahrsversammlung abzuschließen. Trotz der ungünstigen Konjunktur ist die Mitgliederzahl im Bezirke — 185 — die alte geblieben. Die

allgemeinen Verhältnisse haben eine besondere Veränderung nicht erfahren, nur ist konstatiert worden, daß einige hiesige Zeitungen verschiedenerlei Artikel bezüglich Gewährung von Ferien an die Angestellten und Arbeiter brachten, aber im eigenen Geschäft selbst keine Ferien einführten. Bezüglich Uebertretung der Lehrlingskala mußte der Vorstand bei zwei Firmen Vorstellungen erheben und zwar mit Erfolg. In erfreulichem Gegenfasse hierzu wurde dem 100jährigen Bestehen der Herberichsen Verlagsanstalt Erwähnung gethan, bei welchem Anlasse (am 1. August) ein jeder Gehilfe ein Geschenk von 70 Mk. ausbezahlt erhielt (die Firma zahlte an alle ihre Angestellten zusammen etwa 30000 Mk. in bar). Die Verhältnisse in Emmendingen stehen auch eine Besserung zu. Dagegen sind diejenigen in Neustadt keine rosigen zu nennen. In letztem Orte ließ ein-Prinzipal (Nachtachmann) aus Sparhamelits-Rücksichten seine Töchter anlernen, um mit diesen das Wochenblatt — in diesem Falle also ein wichtiges „Familienblatt“ — herstellen zu lassen! — Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das Ergebnis der Tarifverhandlungen in Berlin und hatte hierzu Koll. Günterer das Referat übernommen. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß wohl die meisten Gehilfen enttäuscht sein mochten über die neuesten Ertrungenhafften auf dem Lohngebiete. Am meisten erzege der Staffeltarif Anstoß bei dem Gros der Kollegen; angesichts des feststehenden Resultates haben die vom Gau Oberrhein und Bezirke Freiburg mit großen Opfern gemachten statistischen Erhebungen den Hoffnungen nicht entsprochen. Nachdem aber der neue Tarif von den Gehilfenvertretern angenommen, müsse sich der Drudort Freiburg schlüssig machen über das nunmehr zum Geßel Erhobene. Redner bekannte offen, daß auch er zu Anfang arg enttäuscht gewesen von dem Ergebnisse der Sitzungen in Berlin, aber bei näherer Znaugenscheinahme des Tarifes müsse er betonen, daß derselbe nicht so ganz verwerflich sei, wie vielfach gemeint. Nach Bekanntgabe der ziffermäßigen Lohnerhöhungen (wobei konstatiert sein mag, daß der Bezirk Freiburg über 80 Proz. Kollegen mit über 23 Jahre besitzt) ging Redner des nähern auf den Staffeltarif ein, betonend, daß solche ähnliche Verhältnisse namentlich in der Provinz schon jetzt vorhanden gewesen, nur nicht im Tarife Berücksichtigung gefunden hätten. Er spreche aus, daß sich weder die Mainzer Generalversammlung noch die Gewerkschaftskongress jemals mit einem Staffeltarife befaßt habe; haben jetzt unsere Vertreter den Staffeltarif acceptiert, so ist dies nur gefahren unter dem Drucke der gegenwärtigen Verhältnisse in Bezug auf schlechten Geschäftsgang und dadurch bedingter Arbeitslosigkeit. Der Vortragende begrüßte die paritätischen Arbeitsnachweise, gleichfalls die Regelung des § 616 B. G.-B. und ist in Bezug auf das anstößige Telegramm der Meinung, daß diese Kundgebung nur im Interesse der Schaffung einer gezielten Lehrlingskala geschehen sei. Redner unterbreitete zum Schlusse seiner Ausführungen der Versammlung eine mit den getroffenen Vereinbarungen sich einverständigen erklärende Resolution. — Als Korreferent ergriff hierauf Kollege Auweiler-Emmendingen das Wort, um nachzuweisen, worin der schlechte Ausfall des Tarifes zu suchen und was seine Ursachen. Wenn man in der letzten Zeit den Corr. verfolgt, so muß man sagen, daß an der Spitze unserer Leitung eine Nervosität Platz gegriffen hat, die Zweifel entstehen läßt und man sich fragen muß, ist der Corr.-Redakteur für uns Gehilfen oder für die Prinzipale da. Heute gelte mehr denn je die Devise: „Und die Gehilfen absolut, wenn sie Reg den Willen thut!“ Ausgenommen einen Artikel hat der Corr. nichts aus dem gegnerischen Lager berichtet, so daß niemand wußte, woran er war. Redner erwähnte die Erfolge der Straßburger Kollegen und freiste die Massinsische abfällige Neuphrase hierüber. Die Telegramme an die Reichsbehörden seien zu beurteilen; bei der nächsten Tarifrevision würden die Gehilfenvertreter in Uniform mit Säbel kommen und die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnen. Der gentile Herr Bizenstein hatte die Gehilfenvertreter alle in seiner Macht. Für den paritätischen Arbeitsnachweis könne er sich nicht erwärmen, vorerst müsse die Marke N.-B. aus dem Klinischen Anzeiger verschwinden. Weiter sei zu mißbilligen die Liebeskugel mit dem Gutenberg-Bunde, vom Staffeltarife ganz abgesehen. Als „Kompensation“ zu letztem würde er empfehlen, einen Antrag anzunehmen auf Herabsetzung der Beiträge und den Gehilfenvertretern ein Loabelsvotum auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Koll. Friedberg widerlegte einige Behauptungen des Vorredners und führte ihm zu Gemüte, daß letzter 1896 einen entgegengegesetzten Standpunkt innehielt. Der Staffeltarif habe auch bisher schon bestanden, nur nicht in so maranter Fassung; die Gehilfenschaft möge den Tarif annehmen und die Entlohnung nach Altersstufen zu ihrem Vorteile ausüben. Kollege Kleyper ist von den Verhandlungen in Berlin nicht besonders erbaud, gibt jedoch zur Entlastung der beteiligten Personen nicht diesen die Schuld, sondern den Verhältnissen, vornehmlich der schlechten Konjunktur. Bezüglich des Amendements Auweilers, den Beitrag zu erniedrigen, steht er auf dem Standpunkte, daß demgemäß auch die Leistungen bzw. Unterstützungen auch lassenweise erniedrigt werden müßten und zu diesem wird wohl kein Mitglied zu haben sein. Koll. Fleßner verwirft die Ausführungen Auweilers, da derselbe nicht in Anwesenheit gesprochen, sondern sich nur in Anwesenheit auf Reghäuser ergangen sei. Im Verlaufe der weiteren Debatte wurde der Vermutung Glauben ge-

schent, daß die Gehilfenvertreter — wenn sie zum Teile Kollegen vom Kasten und der Maschine gewesen und nicht „Höherberufene“ und außerhalb des Berufes Thätige — ein günstigeres Resultat mit nach Hause gebracht hätten. In einer Resolution (siehe Zusatzantrag) wurde d. er momentanen Stimmung Ausdruck verliehen. Koll. Futterer gibt zu wissen, daß er auf die Ausführungen A. Uweilers überhaupt nicht antworten werde, nur das eine würde er nicht zulassen, daß der Freiburger Bezirksverein sich zu Anwaltsdiensten für die Straßburger Kollegenchaft sowohl als auch für Koll. Hildenbrand-Stuttgart hergebe. Im übrigen begreife er die Unzufriedenheit unter der Kollegenchaft, aber mit dieser habe noch kein Kollege einen Nadel mehr gewonnen. Weiter müsse er staunen über das heutige Vorgehen, da ja sonst die Mitglieder nicht so radikal und freischützig seien. — Infolge vorgeschrittener Zeit wurde nach einigen Bemerkungen Uweilers zur Abstimmung geschritten und die Resolution Futterer mit Stimmenmehrheit (eine Anzahl Mitglieder entfernten sich vor der Abstimmung) angenommen. Dieselbe lautet: Die am 6. Oktober im Storchensaale tagende Freiburger Bezirksversammlung nimmt unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse in unserm Gebirge die getroffenen Tarifabmachungen an und gibt sich der Erwartung hin, daß seitens der Prinzipalität keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden, den neuen Tarif ab 1. Januar 1902 vollauf zur Geltung zu bringen. Betreffs Regelung der Lokalzuschläge stellt die Gehilfenchaft auf dem bisher eingenommenen Standpunkte, daß eine Erhöhung der Lokalzuschläge in Freiburg auf 15 Proz. und in Emmendingen auf 5 Proz. in Anbetracht der außerordentlichen Teuerungsverhältnisse unbedingt Platz zu greifen habe. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, die erforderlichen Schritte zur Einführung des neuen Tarifes zu veranlassen. — Infolgedessen war die Resolution Uweiler — welche sich in einem Teile mit vorstehender deckt — erledigt. Den Unterantrag auf niedere Beitragsleistung und Tadelvotum für die Gehilfenvertreter zieht Antragsteller zurück. Mit Mehrheit gelangte sodann als Zusatz zu obiger Resolution folgender Antrag zur Annahme: „Bei künftigen Tarifrevisionen u. dergl. werden die Kreisvorsort erucht, im Besuche thätige Kollegen als Kandidaten zu normieren.“ (Bemerkung sei, daß der Antragsteller Koll. Knie-Stuttgart ausgenommen wissen wollte.) Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Leipzig. Der Verein der Stereotypen- und Galvano-plastiker hielt am 15. September seine halbjährliche Generalversammlung ab, welche leider nur schwach besucht war. Aus dem vom Vorsitzenden gegebenen Berichte ist folgendes zu entnehmen: Der Mitgliederbestand betrug 118. Konditionslos waren 13 Mitglieder 159 Wochen, frank 14 Mitglieder 104 Wochen. Die Vereinsgeschäfte wurden erledigt in 1 General-, 2 Vereins- und 2 Dessenlichen Versammlungen, sowie in 9 Vorstandssitzungen. Gerügt wurde das Verhalten eines Kollegen der Leipziger Neuesten Nachrichten, welcher trotz der vielen Arbeitslosen während seiner Ferien vier Tage bei der Firma Hoffberg gearbeitet hat, sowie die Firma Voigt & Geißler, welche bei 5 Gehilfen einschließend der beiden Prinzipale 6 Lehrlinge beschäftigt. Der Kassenbestand betrug Ende des Halbjahres 1841,75 Mark. Die Abrechnung vom Stiftungsfeste ergab ein Defizit von 19,36 Mk. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Der Vorstand erhielt wie bisher 100 Mk. Remuneration. Die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes wurde wegen zu schnellem Besuche verschoben und eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt. Dieselbe fand am 27. September statt. In derselben wurden gewählt die Kollegen Gb. Basse als erster Vorsitzender, A. Engelmann als Kassierer und E. Heitmann als Schriftführer. In die Arbeitsnachweisungskommission wurden gewählt die Kollegen Schübel und Schumann. Sodann wurde noch beschlossen, ein Wintervergütigen zu veranstalten. Die Arrangements bleiben dem Vorstände überlassen. Ein eingegangener Antrag, die Konditionslosen-Unterstützung zu erhöhen und die Unterstützungs-dauer zu verlängern, wurde abgelehnt. Vorangegangener war dieser Versammlung eine Dessenliche Versammlung, welche sich mit der Regelung des freiwilligen Unterstützungs-fonds beschäftigte. Einer Einnahme von 300,03 Mark stand eine Ausgabe von 120,40 Mk. gegenüber, so daß ein Kassenbestand von 179,63 Mk. verbleibt. Nach Entlastung des Vertrauensmannes wurde als solcher Kollege Engelmann gewählt. Wünschenswert wäre eine regere Teilnahme an den Vereinsabenden, zu welcher sich unsere Kollegen leider immer noch nicht aufraffen können, was in Anbetracht der mühslichen Erwerbsverhältnisse doch recht nötig wäre.

Mülhausen i. Elz. Am 6. Oktober, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens, fand in der Wirtschaft Krauß eine mächtig besuchte Mitgliederversammlung statt. Bei dieser Beteiligung, während einer Bewegung, kann man sich die Begeisterung der Versammlung vorstellen. Der Versammlung wohnte der Verbandsvorsitzende Schmolz aus Straßburg bei. Bei Eröffnung der Versammlung ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, sich genau aufzusprechen, wie die Verhältnisse in den verschiedenen Druckereien lagen und ihre Meinung zu äußern, was für weitere Schritte in der Tariffrage unternommen werden sollten. Er gab sodann bekannt, daß die in letzter Versammlung gefasste Resolution den Prinzipalen sofort gedruckt zugesandt worden sei. Darauf eingeleitete Verhandlungen mit den Prinzipalen schlugen jedoch leider fehl und das Ersuchen, die in Deutschland erreichte 7 $\frac{1}{2}$ prozentige Erhöhung des Lohnes eintreten zu lassen, wurde mit dem Hinweis, die Gehilfenchaft Elsaß-

Lothringen möchte sich erst der deutschen Tarifgemein-schaft anschließen, abgelehnt. Also hätten wir am Plage nur zwei Erfolge aufzuweisen, die Druckerei Kauratli, die den Gehilfengehörern das neue Minimum (27 Mk. Wochen-lohn) bezahlt und den berechnenden Sezern um ungefähr 4 Pf. den jetzigen Laufendpreis (40 Pf.) erhöhte, weiter erhöhte die Fabrikdrucker der Firma Dollfus-Mieg & Co. den Mindestlohn von 4,40 auf 4,80 Mk. (Tagelohn). Von Kollmar habe der Verbandsvorsitzende die erfreuliche Nachricht mitgebracht, daß auch dort 7 $\frac{1}{2}$ Proz. bewilligt wurden. Mülhausen stehe wieder einmal am schlechtesten. Auf die Antworten, die uns zu teil wurden, blieben eigentlich nur zwei Auswege: zu kündigen oder direkt die Plätze zu verlassen. Letzteres wäre im äußersten Falle vorzuziehen. Bevor dies jedoch geschehe, möge man diesen Schritt wohl überlegen. Gegen ein solches Vorgehen sprachen mehrere Mitglieder, indem sie die Verhältnisse in den verschiedenen Druckereien schilderten; auch spräche der schwache Versammlungsbesuch dagegen. Was nütze ein Streik, wenn man ihn im voraus schon verloren sehe. Ein Mitglied sprach für Kündigung, denn wenn man sich diese Absperrungen gefallen lasse, dann würden die Prinzipale sich noch mehr erlauben, worin er auch von einigen Mitgliedern unterstützt wurde. Der Verbandsvorsitzende ergriff nun das Wort: Er hätte dieses niederlagende Resultat nicht erwartet, nachdem sämtlichen Bezirksvereinen Elsaß-Lothringens bewilligt und auch die Tarifverhandlungen in Deutschland beendet waren. Die Prinzipale sollten doch den Gehilfen etwas mehr Entgegenkommen zeigen. Die letzteren seien jedoch auch selbst daran schuld, insbesondere die Nichtmitglieder. Wenn die Prinzipale über die Zersplittertheit unter den Gehilfen nicht genau unterrichtet wären, würden sie keinen solchen Ton anschlagen. Er (Schmolz) sei nach der Schilderung der hiesigen Verhältnisse auch nicht mehr für ein direktes Vorgehen, man solle dies für später sparen, die Mitglieder möchten jedoch unter den Nichtmitgliedern kräftig agitieren und sie für unsere Sache zu gewinnen suchen. Die Kollegen der Druckerei F. Dreyfus in Gebweiler beschloßen direkt vorzugehen, da ein Weiterarbeiten unter den jetzigen Verhältnissen (schneidmahlständige Arbeitszeit, 21 bzw. 22 Mk. Wochenlohn, jüdische Feiertage durch Überstunden wieder einbringen, auch andere werden nicht bezahlt; Dreyfus erwiderte einfach auf Ersuchen um Verzögerung der Feiertage, er habe dieselben nicht eingeseigt und bezahle sie auch nicht unmöglich sei und ihnen der Prinzipal beim Vorreden erklärte, nichts zu geben (auch die früher versprochene Herabsetzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde nicht), wenn es ihnen nicht gefalle, so könnten sie gleich gehen. Die betreffenden Mitglieder wurden in ihrem Vorhaben vom Verbandsvorsitzenden sowie mehreren Anwesenden unterstützt. Sie hätten ja an einer solch schlechten Kondition nichts zu verlieren, die Unterstützung, die ihnen im Streikfalle zu gute komme, betrage mehr als ihr Wochenlohn und würden sie nach Ablauf derselben auch nicht untergehen. Das Mitglied, welches in St. Ludwig ganz allein und in gleich schlechten Verhältnissen steht, hat bereits seine Kündigung eingereicht. Bei der Abstimmung über den Antrag auf Kündigung ergaben sich fünf Stimmen dafür. Somit war ein direktes Vorgehen abgelehnt; der Vorstand wird jedoch nicht ermangeln, bei günstiger Gelegenheit die Sache wieder aufzunehmen. Von mehreren Anwesenden wurde dann energisch für Anschluß an die deutsche Tarifgemeinschaft gesprochen; wenn dies der Fall wäre, würden wir nicht am heutigen Punkte angelangt sein. Der Verbandsvorsitzende erklärte, der Bezirksverein Mülhausen brauche ja nur den Antrag zur nächsten Generalversammlung zu stellen. Er glaube jedoch nicht, daß derselbe, nachdem für die deutsche Gehilfenchaft bei fünfjähriger Dauer so wenig herausgekommen, durchbringen werde, obgleich ja auch Elsaß-Lothringen eben durch diese Abmachungen auf fünf Jahre gebunden (? D. Red.) sein wird; nach Ablauf derselben könnte vielleicht erst vom Anschlusse die Rede sein. Auf die Bekanntgabe, daß der Bezirksverein Straßburg an den Verbandsvorstand das Ersuchen gerichtet, dahin zu wirken, die Elsaß-Lothringischen Prinzipale zur Vornahme einer gänzlichen Revision des Tarifes zu gewinnen, wurde von verschiedenen Seiten erwidert, daß auch die Prinzipale alsdann zu dem Schlusse kommen würden: Anschluß an die deutsche Tarifgemeinschaft, da wir doch einmal ein Bruchstück Deutschlands seien. Nach nochmaliger Aufmunterung des Verbandes wie Bezirksvorsitzenden, die Sache nicht ruhen zu lassen, wurde die Versammlung um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. — An dieser Stelle seien die Mitglieder, von denen nahezu die Hälfte in keiner Versammlung zu sehen ist, aufgefordert, sich mehr für die Vereinsangelegenheiten zu interessieren, in den Versammlungen zu erscheinen und nicht, wie einige, dieselben lächerlich zu machen und die Unternehmungen zu hinter-treiben.

H. Reife. Am 5. Oktober hielt der hiesige Ortsverein seine Ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher die Kollegen fast vollständig erschienen waren. Nach Erledigung des Protokolls erstattete der Kassierer Boywod den Kassenbericht über das abgelaufene Jahr. Laut diesem beträgt die Einnahme 121,75 Mk., die Ausgabe 100,90 Mk. Der Kassenbestand am heutigen Tage mißt 20,85 Mk. Der Bibliotheks-fonds hat einen Bestand von 5,80 Mk. Nach Prüfung durch die Kollegen Hensdel und Morawitzky wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Wahl des Ortsvereinsvorstandes wurden die Kollegen Grünner als Vorsitzender, Boywod als Kassierer, Gadaß als

Schriftführer und Bollechmann II als Bibliothekar wiedergewählt. Als Beisitzer wurden die Kollegen Gebauer und Runtisch neugewählt. Kollege Wende sprach hierauf dem Vorstände für seine Thätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre den Dank der Versammlung aus. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß das nächste Vorgehen alle Kollegen einig finden möge und brachte ein Hoch auf den Verband aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Des weitern wurde eine Kommission gewählt, welche in der nächsten Versammlung Vorschläge zur Wahl eines neuen Vereinslokals machen soll. Die Bezirksversammlung findet im November in Reife statt. Die Festsetzung des Datums ist des Referates über die Tarifrevision wegen dem Gauvorsitzer Schlag überlassen worden. Am 9. November feiert der Ortsverein sein sechstes Stiftungsfest im kleinen Saale durch ein Abendbrot mit Damen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende 1 $\frac{1}{2}$ Uhr die Versammlung.

st. Plauen i. B. Behufs Berichterstattung über die stattgefundenen Verhandlungen des Tarif-Ausschusses fand am 12. Oktober im Restaurant Essertal ein gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, zu welcher erfreulicher Weise auch Kollegen aus Treuen sich eingeladen hatten. Kollege Hertel als Einberufer der Versammlung eröffnete dieselbe mit kurzen Begründungsworten und erteilte nach der Wahl eines Bireaus dem Gehilfen-Kreisvertreter Eichler-Leipzig das Wort, der in einflüßigem Referate uns eingehend über den Verlauf der Verhandlungen sowie die erzielten Erfolge berichtete. Schließlich von den neu zu errichtenden Kreis-Ventern eine gerechte Regelung der Lokalzuschläge erwartend, betonte Redner am Schlusse seines beifällig aufgenommenen Vortrages, daß wir uns mit den beschlossenen Verbesserungen in Berücksichtigung der begleitenden Umstände wohl zufrieden geben könnten. Die Versammlung bekundete ihr Einverständnis mit den gemachten Ausführungen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf brachte der Vorsitzende eine inzwischen eingelaufene Resolution folgenden Wortlautes zur Verlesung: Die heute abend im Restaurant zum Eckertthale abgehaltene, von über 70 Kollegen besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Gehilfen-Kreisvertreter's C. Eichler-Leipzig und überhaupt mit den auf Grund friedlichen Uebereinkommens getroffenen Vereinbarungen des Tarif-Ausschusses voll und ganz einverstanden. Jedoch erwartet die Plauenische Kollegenchaft, daß bei der bevorstehenden Regelung der Lokalzuschläge das Kreis-Amt dahin wirkt, daß den hiesigen Gehilfen eine den Teuerungsverhältnissen angepaßte Erhöhung zu teil wird. — In der sich hieran anschließenden Diskussion bedauerte Kollege Lippstreu, daß die Gehilfenvertreter dem Staffeltarife ihre Zustimmung nicht verweigerten sowie einer abermaligen Festlegung des Tarifes auf fünf Jahre beipflichteten, denn mit der Einführung des Staffeltarifes sei eine Versuchperiode geschaffen, für die eine fünfjährige Dauer zu lang wäre. Eine diesen Ausführungen entsprechende Resolution fand keine Unterstützung, dagegen wurde die oben abgedruckte Resolution gegen zwei Stimmen angenommen. Nachdem Kollege Eichler in seinem Schlußworte verschiedene Ausführungen des Vorredners widerlegte und den Anwesenden nochmals vor Augen geführt, daß das Minimum nicht als Maximum gelten und jeder seine Arbeitskraft schätzen und sich bezahlen lassen solle, verwies Kollege Hertel die anwesenden Nichtmitglieder auf die Vorteile unserer Organisation und ersuchte dieselben, sich dem großen Ganzen anzuschließen, worauf die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband geschlossen wurde. — Die am Rechte homisilierenden Gutenberg-Bündler hatten sich, trotz zeitweiliger Benachdrichtigung, durch Abhaltung einer Generalversammlung (sic!) jedweder Stellungnahme zum neuen Tarife entzogen.

Kadenzburg. Kollege Josef Spieß im Oberschwäbischen Anzeiger blühte am 9. Oktober auf eine 25 jährige Thätigkeit in jenem Geschäft zurück. Aus diesem Anlasse veranstaltete Herr Buchdruckermeister Dr. Kah am Vorabend eine Feier im engern Kreise, zu welcher die ältesten Kollegen beigezogen waren und wobei dem Jubilar hohe Anerkennung ausgesprochen wurde über dessen treu geleistete Dienste. Prinzipal wie Geschäftspersonal überreichten dem Jubilar wertvolle Geschenke. Der Mittwochnachmittag, welcher in bankenswerter Weise freigegeben war, vereinigte die Mitgliedschaft in ihrem Lokale und hier wurde Kollege Spieß, der auf 31 Jahre Mitgliedschaft zurückblickt, in überaus herzlichster Weise gefeiert und ihm Glückwünsche ausgesprochen auch für die Zukunft. Der Gauvorstand wies in seinem Glückwunschsreiben darauf hin, daß der Jubilar seinen Mitkollegen stets als leuchtendes Beispiel nicht nur treu zur Seite, sondern auch in erster Reihe stand, wenn es galt, die Verbandsinteressen zu fördern. Mögen Kollegen Spieß noch recht viele Jahre zu treuer Mitarbeit gegeben sein!

F. Rheinland-Weiskalen. Die Maschinenfeger-Vereinigung hält Sonntag den 20. Oktober von nachmittags 2 Uhr ab ihre Jahreshauptversammlung ab und machen wir auf die diesbezügliche Annonce (in voriger Nummer) aufmerksam. Der Versammlungsbegium ist infolge der Lokalfrage so zeitig gelegt, auch dürfte es den auswärtigen Kollegen angenehm sein, im schönen Düsseldorf nach der Versammlung noch einige fröhliche Stunden zu verleben. Es ist aber Pflicht aller Maschinenfeger, zu erscheinen, auch Kollegen, die noch nicht Mitglieder der Vereinigung, sind zum Besuche freundlichst eingeladen, ebenso Kollegen vom Kasten, die sich für unsere Be-

streben interessieren. Die Bereinigung ist zwar in der letzten Zeit in ihrer Mitgliederzahl ziemlich gewachsen, aber dies bedeutet doch nur einen schwachen Prozentsatz im Hinblick auf die Anzahl der in Rheinland-Westfalen beschäftigten Maschinenfer. Darum ist ein Anschluß an die Bereinigung dringend wünschenswert und Gelegenheit zur Orientierung bei obiger Versammlung gegeben. Es wird aber besonders gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Schwabach. (General-Versammlung.) Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 5. Oktober ihre erste Ordentliche Generalversammlung ab, welche von der Mehrzahl der Mitglieder besucht war. Der Vertrauensmann Wegler eröffnete die Versammlung, hieß die Mitglieder herzlich willkommen und warf hierauf einen kleinen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Seinen Ausführungen war unter anderem auch zu entnehmen, daß durch diese Vereinigung der Kollegen im abgelaufenen Vereinsjahre in jeder Beziehung nur gutes geschehen wurde und wäre zu wünschen, daß auch in Zukunft durch einmütiges Zusammenhalten nur Erfreuliches an den Tag gebracht werde. Abgehalten wurden insgesamt (nebst der Gründungsversammlung) 12 Monats- und diverse Außerordentliche und Offiziensversammlungen, welche immer einen guten Besuch zu verzeichnen hatten. Ferner wird an dieser Stelle auch auf die feindseligen Zusammenkünfte der Kollegen hingewiesen, welche in der animiersten Weise vertrieben und sich ebenfalls eines guten Besuchs erfreuten. In den Anschlägen wurden einstimmig wiedergewählt die Kollegen H. Wegler, Vertrauensmann, F. Gerold, Kassierer, K. Sandner, Schriftführer.

Stuttgart. Der hiesige Schriftgießer-Verein hielt nach längerer Pause am 5. Oktober wieder eine Versammlung ab. Derselbe war abermals leider äußerst schwach besucht, welcher Umstand dem Vorsitzenden Veranlassung gab, bei Eröffnung derselben das geringe Interesse der Mitglieder am Vereinsleben zu tadeln und es namentlich beklagte, daß eine große Zahl von Kollegen kein Bedürfnis fühlt, selbst nach langer Zeit eine Versammlung zu besuchen, sich von einer solchen vielmehr hartnäckig fernhält. Ein Vortrag über das neue Alters- und Invalidengesetz unter besonderer Berücksichtigung der Verwaltung, der zur Tagesordnung stand, von einem Kollegen gehalten, war in seiner Zusammenstellung ebenso interessant wie lehrreich und wurde von den Versammelten mit Aufmerksamkeit entgegengenommen. Unter Vereinsmitteilungen bemerkte der Vorsitzende, daß die allgemeine geschäftliche Misere sich auch bei uns recht unliebsam bemerkbar mache, da wir neben einem verhältnismäßig großen Prozentsatz Kranker und trotz teilweise und gänzlichen Ausbleibens im Sommer eine festen große Zahl beschäftigungsloser Kollegen zu verzeichnen haben. Unter solchen Umständen sei an eine Realisierung der „Dresdener Beschlüsse“ einstweilen nicht zu denken. Der Redner erwähnte hierbei ein letztes Antwortschreiben seitens der Prinzipalszentrale in Leipzig, in welchem abermals der bekannte Standpunkt bezüglich einer allgemeinen Regelung der Frage vertreten sowie der weitere Versuch einer direkten Verständigung mit den Stuttgarter Mitgliedern des Prinzipalsvereins als zwecklos bezeichnet wurde. Das in der letzten Versammlung gerügte Verhalten eines Kollegen hinsichtlich der tariflichen Arbeitszeit hat sich nach erfolgter Rücksprache mit demselben erledigt. Weiter wurde der Versammlung mitgeteilt, daß der Stuttgarter Anteil am Kongressbesitz aus Vereinsmitteln beglichen wurde, desgleichen wurde die vollzogene Gründung eines Prager Schriftgießervereins erwähnt. Der Johann vom Kassierer vortragene Halbjahres-Kassenbericht entsprach vollkommen der schon vom Vorsitzenden geschichterten Geschäftslage. Die jüngst erfolgte Einreichung eines Kollegen in den Invalidenstand und die dadurch bedingte minimale Erhöhung des J. B. von der Kollegenchaft behufs Unterstützung der Invaliden festgesetzten Betrages, welcher, obwohl freiwillig, ausnahmslos von allen entrichtet wird, bot Gelegenheit, die verschiedensten Ansichten für und wider diese Art Unterstützung zu entwickeln. Nachdem der Vorsitzende wiederholt ausdrücklich erklärt hatte, daß die Beteiligung an der Steuer nach wie vor eine freiwillige bleibe, war schließlich die Mehrzahl der Anwesenden mit der notwendigen Erhöhung der letzteren einverstanden. Zum Punkte Beschließenes lag nichts vor, es erfolgte somit Schluß der Versammlung.

Rundschau.

Infolge plötzlicher Erkrankung des Kollegen Meyhäuser wollte man alle für die Redaktion des Corr. bestimmten Zusendungen bis auf weiteres an den Kollegen Conrad Fiedler gelangen lassen.

Presse. In München erscheint unter dem Titel Korrespondenzblatt der Münchener Tramdbahner ein neues Gewerkschaftsblatt. — Der Redaktor des freimüthigen Bonner Tageblattes Heusinger ist um seinen Dokortitel gekommen. Bei einer Verhandlung vor dem Schöffengerichte stellte sich heraus, daß Heusinger den Doktor seit 18 Jahren fälschlich führte, auch mit Hilfe eines gefälschten Zeugnisses sich das „mit Auszeichnung bestandene Staatsexamen“ bediente und in der Voruntersuchung einen verstorbenen Professor der Unterschlager seiner Doktorarbeit beschuldigt habe. In der Hauptverhandlung zog er vollständiges Schweigen vor, was als Zugeständnis, so nach als strafmildernd, galt und ihn vor Haftstrafe rettete. Dagegen wurde auf die höchst zulässige Geldstrafe erkannt,

wie sie ein „solch verlogener, mit moralischen Defekten behafteter Mann“ verdiene. Nach den neueren Nachrichten soll Heusinger verurteilt sein, was nach solchem Leumundzeugnisse wohl erklärlich ist. — Eine Berliner Strafammer erkannte die Wiener Arbeiterzeitung resp. den Redakteur Kraft schuldig der Majestätsbeleidigung. Da aber der Angeklagte seinen Aufenthalt in Wien hat, so mußte die Strafammer sich damit begnügen, das Urteilst auf Einziehung sämtlicher etwa noch vorhandener Exemplare und Unbrauchbarmachung der zur Herstellung benutzten Formen und Platten zu beschränken. Aber auch dieses Urteil wird unausführbar sein, weil dasselbe, wenn die Platten überhaupt noch vorhanden, für Oesterreich keine Geltung hat. — Die freie Presse in Oesterreich wurde wegen Beleidigung zu 250 Mk. verurteilt. — Der auch in Deutschland bekannte Johann Most, welcher in Amerika als „Anarchist“ sein Wesen treibt, hat die Ermordung Mac Kinleys benutzt, um in dem von ihm herausgegebenen Blatte Die Freiheit einen Artikel gegen die „Großen dieser Welt“ loszulassen. Gemeint ist dies in Amerika diesem Phrasengefingel keinen Wert bei, diesmal aber mag es der Genannte wohl zu arg getrieben haben, denn er wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Die vor einiger Zeit verachtete Universitätsdruckerei vorm. Ph. Wiebe in Heidelberg ging um den Preis von 20000 Mk. an die Universitätsdruckerei F. Hörning über und wurde am 1. Oktober mit dieser verschmolzen. Der seit 1876 im Verlage von H. Weisendörfer erschienene Neue Heidelberger Anzeiger resp. Lokal-Anzeiger ging am 1. Oktober ebenfalls um 20000 Mk. an das Heidelberger Tageblatt über, wodurch vier Gehilfen, darunter drei Verreterate, leider überflüssig wurden.

Der Buchdruckereibesitzer Alfred Fabian in Breslau hat in seiner lithographischen Anstalt zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen 50000 Anschitzkarten hergestellt und verbreitet. Er wurde wegen unbefugter Nachbildung von Kunstwerken belangt und zu 40 Mk. Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen (Einziehung der noch vorhandenen Exemplare sowie der zu ihrer Herstellung benutzten Platten usw.) verurteilt. Die auf den Karten zusammengestellten Bildnisse der preussischen Könige waren nämlich Reproduktionen von Photographien nach Originalporträts, die von der Hand des Malers Harder herrührten. Von diesem hatte der Kunsthändler Sophus William in Berlin das alleinige Vertriebsrecht erworben und von diesem wieder war dasselbe im Jahre 1900 auf die Firma Linde & Co. übergegangen, deren Inhaber Schirmacher den Strafantrag gestellt hatte. Der gleichzeitige Antrag auf Schadenersatz wurde abgelehnt wegen Mangels an Unterlagen für eine Feststellung des Schadens.

In London soll vom 1. März bis 30. April 1902 eine internationale Buchdruckergewerbeausstellung stattfinden. Diese Ausstellung soll alles umfassen, was die Buchdruckerkunst im allgemeinen betrifft, ferner Erzeugnisse und Fortschritte der graphischen Kunst, englische, Kolonial- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften, die Papierfabrikation, die Chromotypographie, die Lithographie, das photomechanische Druckverfahren, Einbände, Druck- und Segmaschinen, Druckproben usw. Anfragen sind an William C. Lawton in London, Crystal Palace, zu richten.

Die geschäftliche Lage der Metallarbeiter in Leipzig läßt nicht weniger als alles zu wünschen übrig, wie aus den Erhebungen hervorgeht, welche die Organisation derselben vorgenommen hat. Die Leipziger Volkzeitung berichtet u. a. darüber: Im Jahre 1900 waren in 49 Betrieben 8515 Arbeiter, im Jahre 1901 aber nur 7005 Arbeiter beschäftigt, demnach 1510 Arbeiter weniger. Die Arbeitszeit ist durchschnittlich um 3 1/2 St. pro Woche verkürzt worden; sie beträgt jetzt im Durchschnitt 52 St. Stundenlohnabgabe wurden in drei Betrieben vorgenommen, in zwei Fällen 3 bis 13 Pfg., in einem Falle für die Lohnarbeiter 1 bis 7 Pfg. und für die Werkereiarbeiter 6 bis 10 Pfg., in einer Fabrik erhalten neu eintretende Arbeiter 3 bis 5 Pfg. weniger. Accorabazüge sind in 17 Betrieben zu verzeichnen und zwar in Höhe von 5 bis 30 Proz. Das letztere ist auch in den Maschinenfabriken der Fall. Auch bei Scheiter & Giesecke haben bedeutende Abzüge stattgefunden. Der Durchschnitts-verdienst betrug pro Woche im Jahre 1900 26 Mk., 1901 23 Mk. Von den 49 Betrieben werden in 30 den Arbeitern Strafgebühren für Zuspätkommen, oder wenn sie bei der Arbeit sprechen oder essen, in der Höhe von 10 Pfg. bis zu 3 Mk. in Abzug gebracht. In 25 Betrieben werden diese Strafgebühren zu Unterstützungszwecken verwendet, in drei Betrieben werden sie am Jahreschlusse verteilt und in zwei Betrieben haben die Arbeiter von der Verwendung der Strafgebühren überhaupt keine Kenntnis. Ferner werden noch Abzüge gemacht für zerbrochenes Werkzeug in 20 Betrieben, für verorbene Arbeit in 17 Betrieben. Der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches existiert natürlich für einen Teil der Leipziger Metallindustriellen überhaupt nicht. So wurden den Arbeitern für Zeitvergnüme bei Kontrollversammlungen Abzüge am Wochenlohn in 18 Betrieben, Abzüge am Stundenlohn in 37 Betrieben gemacht. Ueber die Behandlung der Arbeiter durch die Meister wurde in 23 Betrieben, über die der Lebrlinge in vier Betrieben Klage geführt, während die Behandlung durch die Chefs in acht Betrieben als schlecht bezeichnet wird.

Der sozialen Kommissar, welche von der Stadtverwaltung in Trier eingesetzt worden ist, wurde u. a. ein

Antrog zur Beratung überwiesen, welcher verlangt, daß bei Begebung von städtischen Arbeiten von den Bewerbern der Nachweis zu erbringen ist, daß die Beträge zu den Versicherungsverrichtungen (Kranken- und Invalidenversicherung, Berufsgenossenschaft) regelmäßig abgeführt worden sind. Es scheint danach zu den Gespinnheiten verschiedener Unternehmer zu gehören, die Beträge zu den Kassen zwar von den Arbeitern einzuziehen, aber nicht abzuliefern resp. selbst überhaupt nichts zu zahlen.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichtes in Erfurt hat bei den Besitzern Umfrage gehalten, ob sie geneigt sind, im Bedarfsfalle eine Vertretung der Parteien zu übernehmen. Da eine solche Vertretung durch Rechtswandläute oder Personen, welche die Vertretung vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, vom Gehege ausgeschlossen ist, gleichwohl aber es oft vorkommt, daß die Kläger beifügige Wahrnehmung ihrer Rechte im Verhandlungstermine Stellvertreter benötigen, so ist dieser Ausweg nur empfehlenswert.

Aus einer Denkschrift der Generaldirektion der bayer. Staatsbahnen geht hervor, daß sich bis jetzt an neun Baugenossenschaften des Staatsbahnen-Personals seitens des Staates Darlehen im Betrage von 3 607 569 Mk. verausgabt worden sind und 54 000 Mk. noch zu diesem Zwecke in Bereitschaft gehalten werden. Derselben sind auf eine Reihe von Jahren (10 bis 15) mit 3 Proz. zu verzinsen, wozu später noch 1 Proz. jährliche Amortisation kommt.

Die städtische Sparkasse in Frankfurt a. M. bewilligte auf den Neubau der dortigen Drickrentenkasse eine Hypothek von 500 000 Mk. und dem neuerrichteten Gewerkschaftshause eine solche von 320 000 Mk.

Aus einer Zusammenstellung der Ergebnisse von 23 Kohlengruben geht hervor, daß die Aktionäre in den verfloffenen sechs Jahren ihr Heu herein haben, es also gar nichts schaden könnte, wenn ihnen der Brotkorb etwas höher gehängt wird. Es wurde nämlich von den in der betreffenden Tabelle genannten einzelnen Gruben in den Jahren 1894 bis 1899 insgesamt eine Dividende von je 325, 192 1/2, 159 3/4, 100, 97, 93, 85, 74, zweimal 72, 71, 70, 69 1/4, 67 1/4, 66 1/2, 61, 57, 50 1/2, 49 1/2, 41 1/2 und 41 Proz. gezahlt. Wer danach die Papiere zum Nennwerte gekauft, der hat das eingezahlte Geld in den ersten vier Fällen wieder zurück erhalten, in drei Fällen sogar mit einem Aufschlage von 225, 92 1/2 und 59 1/2, Mk., und die übrigen haben ihr Geschäft beim Verkauf durch den hohen Kursstand gemacht.

Der Rheinische Sängerbund (Arbeitergesangsvereine) begab sich dieser Tage auf die Pfade der deutschen Gewerbevereine (H.-D.), nur in umgekehrter Richtung. Während diese kein Mitglied aufnehmen, daß der sozialdemokratischen Partei angehört, beschloß eine in Köln abgehaltene Delegiertenversammlung des Sängerbundes mit 36 gegen 16 Stimmen, daß kein Mitglied eines diesem Bunde angehörigen Gesangsvereins zugleich einem patriotischen oder religiösen Vereine angehören dürfe. Es werden immer neue Mittel erfunden, um die Arbeiter zu trennen.

Der Zentralrat der Deutschen Gewerbevereine (H.-D.) petitionierte beim Berliner Magistrat um Einführung des Proportionalwahlrechtes bei den Gewerbegerichtswahlen. Der Evangelische Arbeiterverein schloß sich dem Ersuchen an.

Von der Stadt- und Sparkasse in Lauchstädt (s. vor. Nummer) wird amtlich mitgeteilt, daß die untergeschlagene Summe 6000 Mk. kaum wesentlich überschreite und völlig gedeckt sei. Die Defizite sollen übrigens aus den ersten Dienstjahren des Reudanten herrühren.

Das wegen Tothschlages auf vier Jahre Zuchthaus lautende Urteil gegen einen Arbeiter in Königsberg mußte im Wiederaufnahmeverfahren aufgehoben werden, da der wirkliche Thäter aufgefunden und bereits, allerdings nur zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Das erste Urteil wurde im Juni d. J. infolge Wahrspruchs des Geschwornengerichtes gefällt.

Das französische Arbeitsamt hat, wie wir dem Vorwärts entnehmen, soeben ein umfangreiches Buch veröffentlicht, in welchem die Vergiftungen behandelt werden, die sich die Industriearbeiter durch ihre Beschäftigung zuziehen. Den ersten Rang nehmen die Bleivergiftungen ein. Nach den Feststellungen des Arbeitsamtes sind insgesamt 111 Berufsweige der Vergiftung durch Blei ausgelegt. Außer den Personen, welche das Blei bearbeiten, kommen vor allem die Maler in Betracht, welche Bleifarben anwenden müssen, so auch die Verfertiger künstlicher Blumen, die Spigenarbeiterinnen (die durch die Fabrikation vergifteten Spigen erhalten mit Hilfe von Bleiweiß wieder ihre frühere Weiße), die Schriftfeger, die Akkumulatoren-Arbeiter und eine Menge anderer Berufe. Der Bericht weist ferner auf die langsamen, unmerklichen, nichtsdestoweniger gefährlichen Einflüsse der Vergiftungen durch Kohlenoxyd hin, welchen die Köche, Köchinnen usw. ausgelegt sind, aber auch die Familien, die in schlecht ventilierten Räumen mit ungenügend durchziehenden Öfen wohnen. Schließlich wird die Aufmerksamkeit gelenkt auf die Spielfächer der Kinder, die meist mit giftigen Farbstoffen bedeckt sind. Hoffentlich trägt das Buch dazu bei, Maßnahmen zur Beseitigung der Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter zu treffen. In den meisten Fällen kann dies durch einfache hygienische Vorkehrungen geschehen, die Gefahr mindestens erheblich eingeschränkt werden.

Fortsetzung in der Beilage.

Fortschritt aus dem Hauptblatte.

Lohnbewegung. In Berlin petitionierten die städtischen Laternenwärter um eine Lohnaufbesserung. In der Feilenzauerer von Rob. Hoffmann dafelbst wurde wegen Lohnkürzung die Arbeit niedergelegt. Der Fabrikantenverein in Oera hat die von dem Textilarbeiterverbande, Filiale Thüringen, gestellte Forderung auf Einführung eines einheitlichen Lohnsatzes für den Bezirk Gera-Greiz abgelehnt. In Hannover streiten die Karionagenarbeiterinnen der Firma Lennis & Chapman wegen Kürzung der Accordlöhne. In Köln a. Rh. die Feinstreifer. Die Ausständigen gehören dem Zentralverbande der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter an. In Antwerpen sind 200 Diamantschleifer ausständig. In Sevilla ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Die damit verbundenen Straßenkrawalle haben die Verhängung des Belagerungszustandes zur Folge gehabt. Die Ursache des Ausstandes war die Entlassung von Arbeitern einer keramischen Fabrik, es scheint sich aber um eine geplante revolutionäre Bewegung zu handeln, wozu die vorerwähnte Entlassung nur als Anlaß benützt wurde, da nach neueren Nachrichten sich der Ausstand auf alle größeren Orte Spaniens ausgedehnt hat. In Barcelona streikten verschiedene Gewerkschaften unter der Parole: Achtstundentag. Die Abstimmung über den Generalfest der Bergarbeiter in Frankreich ergab für die Anhänger desselben kein ermutigendes Resultat. Von 127 000 Stimmberechtigten gaben nur 50 000 ihre Stimmen ab und davon stimmten 10 000 gegen den Streit.

Eingänge.

Die Firma Julius Klüppelhardt in Leipzig versendet ein Heft, welches eine Anzahl moderner Bignetten, Umrahmungen und Schmudmaterial enthält. Dieselben tragen jeder Beschriftung, Rechnung und dürften hinsichtlich ihrer überaus großen Mannigfaltigkeit auch allen sonstigen Ansprüchen genügen. Die Umrahmungen für Büttendruck sind bestimmt, auch diesen Druckfachen ein möglichst modernes Aussehen zu verleihen. Dargan schließt sich ein reichhaltiges Sortiment Alpenbignetten und Embleme sowie eine Auswahl von etwa 200 ausdrucksvollen Tierbignetten. — Ein zweites Heft zeigt in zahlreichen Sagbeispielen die Verwendbarkeit der römischen Antiquaschriften und Einfassungen, ferner die der modernen Linienornamente der genannten Firma.

Der Arbeitsmarkt, Halbmonatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarkttberichte, Herausgeber Dr. J. Faustrow, Verlag von Georg Reimer in Berlin. Nr. 2 des 5. Jahrganges enthält: Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. Allgemeines. Situationsberichte, aus einzelnen Gewerben (Bergbau, Industrie der Steine und Erden, Holz- und Schnitzstoffe, Bekleidung, Baugewerbe, Bräuhische Gewerbe). Statistisches Monatsmaterial. Haushaltslisten. Konsum. Verwaltung der Arbeitsnachweise. Arbeitslosigkeit.

Sozialdemokratisches Reichstags-Handbuch. Ein Führer durch die Zeit- und Streitfragen der Reichspolitik. Von Max Schippel, Mitglied des Reichstages. Berlin, Buchhandlung Vorwärts. In 35 Heften à 20 Pf. Das Buch soll über alle wichtigen, hauptsächlich die Arbeiter berührenden Fragen der Reichsgesetzgebung eingehend Bericht erstatten und zwar in zusammenfassender Hebersichten, ebent in Spezialartikeln, und der dauernde Wert desselben dadurch geschaffen werden, daß jedesmal nach Schluß der parlamentarischen Legislaturperiode Nachträge ausgegeben werden, so daß jeder Besitzer des Buches über alle Zeit- und Streitfragen der Reichspolitik stets auf dem Laufenden erhalten bleibt. Reichsien ist das erste Heft.

Gestorben.

In Breslau am 25. September der Mitinhaber der Buch- und Steindruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, C. L. Wiskott, der Kommerzienrat Theodor Wiskott, 58 Jahre alt — Blutvergiftung.

In Graz am 6. Oktober der Korrektor der Buchdruckerei Leskum, Carlo Rahapfa, 46 Jahre alt — Lungentuberkulose. Der Verstorbene hat sich in Kollegenkreisen durch das Werk „Memoiren eines österreichischen Handwerkbüchsen“ bekannt gemacht.

In Hamburg am 9. Oktober der Sezer Johannes Schüke, 52 Jahre alt — Rückenmarksleiden; am 12. Oktober der Sezer C. W. S. Gottfried von da, 65 Jahre alt — Speiseröhrenverengerung.

In Stuttgart am 10. Oktober der Korrektor Paul Bonhöffer, 36 Jahre alt — Rückenmarksentzündung.

In Würzburg am 11. Oktober der Sezerinvalid Josef Kernwein, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

L. R. in Hamburg: 3,25 Mk. — F. P. in Krefeld: 1,75 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Konditionsangeboten sowohl innerhalb Deutschlands wie auch außerhalb nach dem Wunsch des Dringenden, notwendig erscheint, sich unter allen Umständen der üblichen tarifmäßigen Bezahlung zu versichern und in Zweifelsfällen erst Erkundigungen, bei den zuständigen Verbandsfunktionären, einzuziehen, um sich vor Nachteilen zu schützen. Nach gegenseitigen Verträgen sind diesbezügliche Anfragen zu richten

für Oesterreich: an Franz Reismüller, Wien VII/1, Mariabösergasse 76.

für die Schweiz: an E. Pfister in Bern, Friedbad 41, für die romanische Schweiz; an die Stellenvermittlung, Mar. Corbaj, Chalesdu Midi, chemin Suissego, Laufanne, für Elsaß-Lothringen: an Alphons Schmoll in Straßburg im Elsaß, Brunnengäßchen 5.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 23. Oktober, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzertsaal, Alte Jakobstraße 37.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonntag den 20. Oktober, vormittags 10 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale, Aug. Hüttmann, Poolstraße 22.

Bezirk Dortmund. Bei Angeboten von Kondition im Bezirke Dortmund ist vorher Erkundigung beim Vorsitzenden, Fr. Döllner, in Dortmund, Arbeiter-Zeitung, einzuholen.

Altenburg. Der Sezer Andreas Pleisch aus Kempten möge baldigst seine Adresse nach hier einreichen.

Ludau (Pfalz). Vor Konditionsannahme in der Buchdruckerei von G. H. F. hier sind Erkundigungen einzuziehen bei M. Wepel, Marktstraße 61.

Reiße. Der Sezer Richard Köstler, der im Mai d. J. von hier abreiste, wird um Angabe seiner Adresse an den Vorstand des Ortsvereins Reisse ersucht.

Kroftod. Die Druckerei Adlers Erben (Zus. Feilke) ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Stuttgart. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, daß Mitglied Franz Blumstein aus Neumarkt a. Rh. (Sptb.-Nr. 39582) zu veranlassen, das von der Gewerkschafts-Bibliothek Stuttgart entlehnte Buch Nr. 2027/2212 sobald als möglich zurückzugeben.

Thorn. Der Vorstand besteht aus den Kollegen G. Lefebvre, Vorsitzender; Prestele, Kassierer; Kromczynski, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die begehrgte Adresse zu richten):

In **Ansbach** der Sezer Martin Wimmer, geb. in Hanzberg 1879, ausgel. in Freyung 1896; war schon Mitglied. — In **Donauwörth** der Sezer Franz Feiner, geb. in Donauwörth 1833, ausgel. in Memmingen 1900, war noch nicht Mitglied. — In **Günzertshausen** der Sezer Fritz Arnold, geb. in Nürtingen 1881, ausgel. das 1898; war schon Mitglied. — In **München I.** der Sezer Sebastian Steffmayer, geb. in Eberfing 1884, ausgel. in Wemding 1900; 2. der Stereotypen Karl Lanzinger, geb. in Moorenweis 1870, ausgel. in München 1889, waren noch nicht Mitglieder; 3. der Sezer Hans Koppel, geb. in Stabtsdorf 1878, ausgel. in Regensburg 1895; war schon Mitglied. — In **Nördlingen I.** der Sezer Heinrich Bleicher, geb. in Nördlingen 1884, ausgel. das 1901; 2. der Drucker Albert Heinele, geb. in Nördlingen 1883, ausgel. das 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Ludwig Zoeltch in München, Auenstraße 22, I.

In **Bunzlau I.** der Sezer Ewald Zibellius, geb. in Alt-Dels (Rh. Bunzlau) 1883; ausgel. in Bunzlau 1901; 2. der Drucker Paul Schneider, geb. in Bunzlau 1882, ausgel. das 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In **Reiße** der Sezer (Schwefel), Danemarstr. 38, II.

In **Chemnitz** der Drucker Kurt Walter Uhlmann, geb. in Chemnitz 1879, ausgel. das 1898; war schon Mitglied. — In **Crimmitschau** der Schweizerdegen Paul Vogel, geb. in Crimmitschau 1883, ausgel. das 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Glauchau** der Sezer Rich. Hoh, geb. in Unterlemnitz (Reuß), ausgel. in Lobenstein 1899; war noch nicht Mitglied. — In **Markneukirchen** der Sezer Wilhelm Weinhardt, geb. in Reudolstadt 1871, ausgel. das 1890; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Eisenstraße 10.

In **Darmstadt** die Sezer I. Oskar Schind, geb. in Hamburg 1877, ausgel. in Bön (Hollstein) 1895; war schon Mitglied; 2. Ph. Klinger, geb. in Darmstadt 1882, ausgel. das 1901; war noch nicht Mitglied.

In **Dortmund** der Sezer August Kops, geb. in Marientberg 1878, ausgel. das 1898; war noch nicht Mitglied. — In **Camern** der Schweizerdegen August Fährung, geb. in Uffendorf-Essen 1880, ausgel. in Essen (Ruhr) 1899; war noch nicht Mitglied. — Fr. Döllner in Dortmund, Arbeiter-Zeitung.

In **Duderstadt** der Drucker Wilhelm Haeger, geb. in Duderstadt 1876; ausgel. das 1896; war noch nicht Mitglied. — S. Bornemann in Göttingen, Obere Karppüle 9.

In **Feuerbach** der Drucker Friedrich Grebe, geb. in Stuttgart 1883, ausgel. in Feuerbach 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Geislingen a. St.** der Sezer Friedrich Vanzha, geb. in Verstetten b. Heidenheim 1881, ausgel. das 1899; war noch nicht Mitglied. — In **Ludwigsburg** der Sezer Paul Stoppel, geb. in Ludwigsburg 1883, ausgel. das 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Stuttgart** die Sezer I. Robert Handel, geb. in Stuttgart 1883, ausgel. das 1901; 2. Alfred Scherdt, geb. in Weigheim 1884, ausgel. das 1901; 3. der Sezer Ernst Büchler, geb. in Stuttgart 1883, ausgel. das 1901; 4. der Schweizerdegen Karl Richard Kleißner, geb. in Reichenbach i. B.; ausgel. das 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 32, I.

In **Frankfurt a. M.** die Sezer I. Otto Bräutigam, geb. in Groß-Beerlen 1877, ausgel. in Frankfurt a. M. 1895; 2. Ernst Wilhelm Gärtler, geb. in Bonames bei Frankfurt a. M. 1876, ausgel. in Frankfurt a. M. 1894; waren noch nicht Mitglieder. — In **Griesheim** der Sezer Georg J. Zooten, geb. in Neubausingerfeld 1882; ausgel. in Essen 1900; war noch nicht Mitglied. — L. Kumbler in Frankfurt a. M., Schulstraße 48.

In **Frankfurt a. D.** die Sezer I. Willy Fein, geb. in Frankfurt a. D. 1882, ausgel. das 1900; 2. Herm. Finnow, geb. in Frankfurt a. D. 1881, ausgel. das 1900, waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Carl Krummelt, geb. in Lebus 1883, ausgel. in Frankfurt a. D. 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Altarbe** der Sezer Paul Lehmann, geb. in Bief a. d. Sib. 1881, ausgel. das 1900; war noch nicht Mitglied. — In **Strausberg** der Sezer Georg Rosenthal, geb. in Strausberg 1883, ausgel. das 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Wriezen** der Sezer Karl Reising, geb. in Ludau 1880, ausgel. das 1898; war noch nicht Mitglied. — In **Niedam** die Sezer I. Rich. Jaedicke, geb. in Lenke b. Fehrbellin 1882, ausgel. in Friesack 1900; 2. Johannes Freygang, geb. in Pöbitz 1881, ausgel. das 1899; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Müller in Frankfurt a. D., Krossenerstraße 27c.

In **Gletwitz** die Sezer I. Arthur Schilling, geb. in Breslau 1883, ausgel. das 1901; 2. Georg Klimel, geb. in Gletwitz 1879, ausgel. das 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Georg Seizer in Beuthen (S.), Hohensplernstraße 4.

In **Ludwigsfelde** a. Rh. I. der Sezer Christian Gihbert, geb. in Brehfeld (Birttemb.) 1879, ausgel. in Heilbronn a. N. 1897; war schon Mitglied; die Drucker 2. Jean Meising, geb. in Bön a. Rh. 1880, ausgel. in Deuß 1900; Josef Mohrle, geb. in Leustellen (Kr. Konstanz) 1876, ausgel. in Konstanz a. B. 1894; waren noch nicht Mitglieder. — Franz Blitner, An der prot. Kirche 4.

In **Posen** der Sezer Paul Brumm, geb. in Posen 1883, ausgel. das 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Kösten** der Sezer Fritz Tomm, geb. in Stallupönen 1881, ausgel. das 1901; war noch nicht Mitglied. — F. Wagner in Posen-Wilda, Kronprinztenstraße 9.

In **Tangerhütte** der Sezer Robert Pfund, geb. in Magdeburg-S. 1879, ausgel. das 1898; war schon Mitglied. — R. Herwig in Magdeburg-N., Moltenstr. 23.

In **Wittenberg I.** der Sezer Ernst Scheibe, geb. in Meerane 1864, ausgel. in Gütten i. Anb. 1882; 2. der Drucker Hugo Gebhardt, geb. in Ufersleben 1883, ausgel. das 1901; waren schon Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Dafenstraße 7.

Reise- und Arbeitslosen-Anerkennung.

Veer (Ostfriesland). Dem Sezer Oskar Eschery wurde auf der hiesigen Herberge das Verbandsbuch nebst Zeugnissen gestohlen. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, bei Vorzeigung des betreffenden Buches die nötige Vorrichtung zu üben.

Firmans. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Sezer Michel Herrmann (Salzburg-Deherr. 120) die Sptb.-Nr. 1330 einzutragen.

Schwerin. Dem Drucker Milbenberger aus Eichberg (1124 Aberrhein, Sptb.-Nr. 3272) ist Buch und Legitimation abgenommen und an den Hauptverwalter einzuliefern.

Verband der Elb- und Ostthüringischen Buchdrucker.
Mühlhausen i. G. Die Buchdruckerei J. Dreyfus in
 Gehweiler ist für Verbandsmitglieder gesperrt.
Straburg. Die Herren Verbandsfunktionäre, die
 etwas über den derzeitigen Aufenthalt des Druckers Albert
 Hörl, geb. am 3. Juli 1875 in Mühlhausen, und
 des Setzers Josef Siegfried, geb. am 28. August 1870
 in Weithofen (Kreis Molsheim i. Elb.), mitteilen können,
 werden freundlichst ersucht, Nachricht hierüber dem Bezirks-
 Kassierer Georg Hofmann, Brunnengäßchen 5, zukommen
 zu lassen. Hörl und Siegfried haben dem Bezirksvereine
 Straburg gegenüber noch ungelöste Verbindlichkeiten.

Kreis-Amt für den Tarifkreis IV.
 (Württemberg, Baden, Pfalz und die Höhen-
 zollernlande.)

Gemäß Beschlusses des Tarif-Ausschusses werden die
 Herren Beihilfenvertreter-Stellvertreter (erster und zweiter)
 und Beihilfenvorstände der Schiedsgerichte in Karlsruhe,
 Mannheim-Ludwigshafen und Stuttgart zu der am
 27. Oktober im Hotel Tector in Stuttgart, Friedrichs-
 straße 50, rechtsseitiger Gartenhof, stattfindenden ersten
 Sitzung höflichst eingeladen. Beginn der Beratungen
 präzis 10 Uhr.

Tagesordnung: 1. Konstituierung des Kreis-Amtes;
 2. Beratung der Anträge betr. Lokalzuschläge.
 Zur Beratung gelangen nur die bis zum 1. Juli d. J.
 dem Tarif-Amt übermittelten Anträge auf Einführung
 neuer bzw. Erhöhung bereits bestehender Lokalzuschläge.
 — An die Beihilfenschaften derjenigen Städte, die dies-
 bezügliche Anträge gestellt, ergeht das Ersuchen, etwaige
 Ergänzungen zu den eingelangten Begründungen bis
 spätestens zum 23. Oktober an den Unterzeichneten ge-
 langen zu lassen.
 Stuttgart, 14. Oktober 1901.
 Carl Knie, Beihilfenvertreter.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin-Schöneberg.



**Tiegel-
druck-
pressen**
eigener
Construc-
tion.
Preislisten
franko.



**Presse
Rival
Universal
Gutenberg
Factotum**
Reinigungspasta
„Original“.



**Fabrikation
und Versandt
aller M aschi-
nen Apparate
u. Utensilien
für Buch-
druckereien.**



**Specialität:
Fachmännische
Einrichtung
vollständiger
Druckereien.**



**Wer sich etablieren will,
verlange zunächst:
Praktische Winke
bei Errichtung einer
Buchdruckerei.**

Technischer Leiter

(V.-M.), firm in Buchf., Kalkulation, Zeit- u.
 Inter.-Berechn., Papierkenntn., f. 25. Novbr. n.
 Süddeutschl. geb. W. Off. m. Zeugnisabschr. u.
 Gehaltsanpr. n. Z. 620 an die Geschäftsst. d. Bl.

Accidenzsetzer

(B.-M.) mod. u. selbständig arbeitend, auch im
 Korrekturlesen bewandert, sucht dauernde
 Kondition. Eintritt nach Uebereinkunft. Werte
 Off. m. Gehaltsanpr. bis 1. November erbeten
 an **Rudolf Wenzel Ernst**, Leitmeritz (Böhmen),
 Kl. Mühlgasse 14. [577]

Schweizerdegen, Accidenzsetzer

sucht Stellung. Werte Offerten an **Kaimund
 Rudolf**, Filippendorf (Böhmen) erb. [925]

Tüchtiger Setzer

in allen Satzarten firm, sucht zum 28. Oktober
 oder später dauernde Kondition. Werte Off.
 erbeten an **Wihelm Beyer**, Guben,
 Schulstraße 29. [622]

Junger Schriftsetzer

sucht sofort oder später dauernde Stellung.
 Werte Offerten erb. an **Bernh. Leichert**,
 Nastätten (Nassau), Oberstadt 98. [621]

Klotter Setzer

in Wert-, Zeitungs- und Tabellenjate firm,
 29 J. alt, sucht sof. Stellung. W. Off. erb.
 an **E. Schroeder**, Greifswald, Domstr. 48.

**Junger tüchtiger
Maschinenmeister**

in Werk und Academy erfahren, sucht sofort
 Stellung. Werte Offerten an **G. Müller** in
 Nürnberg, Petersteinstraße 47, p., erbeten.

Wer sich zu einem tüchtigen [401]

Anzeigensetzer

ausbilden will, lasse sich das von der ge-
 samten Fachpresse empfohlene, 208 Muster ent-
 haltende **Seit: Der Anzeigensatz** kommen.
 Gegen Einsendung von 1 Mk. (3 Exemplare
 240 Mk.) erfolgt postfreie Zusendung von **Her-
 mann Elle** in Gießen.

**Der Endtermin für das
Preis ausschreiben**

welches in Nr. 2 der Deutschen Typographischen Zeitschrift veröffentlicht wurde, um viel-
 seitigen Wünschen entgegenzukommen, bis zum 20. November d. J. verschoben.

Probenummer 2 gratis!

Der Herausgeber der Deutschen Typographischen Zeitschrift.
 P. M. Weber. [624]

Hamburg-Altona.

Dienstag den 22. Oktober, abends 9 Uhr, in **Lütjes Etablissement**, Valentinskamp:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Tarifschiedsgerichts-Beisitzer und Neuwahl derselben;
 2. Stellungnahme zur Festsetzung der Lokalzuschläge.

Die Kollegen des Kreises I, nördlich der Elbe, werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Der Einberufer. [618]

**Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker
Berlins und Umgegend.**

Sonntag den 20. Oktober in der **Resourca**, Kommandantenstraße 57, Feier des

Neunten Stiftungsfestes

bestehend in **großem Konzert und Vorstellung**. — Auftreten des **Berliner Mik-Ensemble**, der
 Gelangssoubrette **Margot Elberg**, des **Hermanns-Ensemble** (einzig existierende Parterre- und
 Handakrobaten) und des **Langesches Doppelquartetts**. — Nach der Vorstellung: **TANZ**.
 Anfang des Konzerts präzis 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Sillets einschl. Tanz 50 Pf. — Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.** [550]

4000
Damen **als ihren schönsten**
 tragen diese **Schmuck**
10000
 Damen schenken sich nach diesem Kleinode, das wir in elegantem Etui gegen
 Einfindung von nur 3,05 Mk. sofort ausgeben. [505]
Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse,
 Halle a. S., Goethestraße 11. Ludwig Wuchererstr. 28.

4000	als ihren schönsten
tragen diese	Schmuck
10000	
Damen schenken sich nach diesem Kleinode, das wir in elegantem Etui gegen Einfindung von nur 3,05 Mk. sofort ausgeben. [505]	
Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. Ludwig Wuchererstr. 28.	

4000	als ihren schönsten
tragen diese	Schmuck
10000	
Damen schenken sich nach diesem Kleinode, das wir in elegantem Etui gegen Einfindung von nur 3,05 Mk. sofort ausgeben. [505]	
Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. Ludwig Wuchererstr. 28.	

4000	als ihren schönsten
tragen diese	Schmuck
10000	
Damen schenken sich nach diesem Kleinode, das wir in elegantem Etui gegen Einfindung von nur 3,05 Mk. sofort ausgeben. [505]	
Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. Ludwig Wuchererstr. 28.	

W. Thiedes Restaurant, Berlin
 Seydelstrasse 30. Telephon Amt I. 4565.

Empfehle meine Räume den geehrten Vorständen und Vertrauensleuten zu **Druckerei-
 Versammlungen und Sitzungen** jeder Art. Zimmer für 20 bis 100 Personen. Speisen
 und Getränke zu soliden Preisen und in bekannter Güte. Angenehmer Familien-
 aufenthalt. Sitzungslokal des Vorstandes des Vereins der Berl. Buchdr. u. Schriftg. [117]

Wilhelm Köhler, München
 Spezialgeschäft für Buchdruckereien.
 Großes Lager in
 Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften,
 Messinglinien.
 Komplette Einrichtungen stets vorräthig.

Theaterstücke
 Couplets, Solocenen, Reden und Prologe
 für alle Vereine und Jede Gelegenheit.
 Katalog gratis und franko. # Auswahlsendungen.
Rauh & Pohle, Probstheida-Leipzig
Technik der bunten Accidenz.
 W. H. Härtel in Leipzig Nr. — 350 Mk.

**Bei Neueinrichtung
einer Buchdruckerei**
 verlange man unsere Proben und Preisblätter
 nebst Kostenvoranschlag.
Billigste Preise bei tadellof. Material.
 Einrichtung v. Druckereien in j. Umlange.
 •• Kleine Accidenz-Druckerei ••
 — sofort lieferbar. —
Schriftgiesserei Brüder Butter,
 Dresden-Alt.
 Fernsprecher I. Nr. 795.

Schriftgiesserei
J. D. Trennert & Sohn
 Altona-Hamburg
 Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
 jeglichen Umlanges.
 Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.
 Kostenvoranschlag u. Proben stets gern zu Diensten.

Aug. Müttmanns Hotel
 Hamburg, Poolstr. 21/22, Ecke Holstenplatz
 empfiehlt sein Lokal für Einkehr. Gemütl.
 Familienaufenthalt.
 •• f. Bier, gute Küche, zivile Preise. ••
 Vereinslokal d. Hamburg-Altonaer Buchdr.
 vereins. Bibliotheksendgabe jeden Sonntag.
 Correspondent liegt stets aus. [502]

Kulmbacher Bierstube
 Leipzig, Brüderstraße 9.
 Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftsetzer.
 Gutgekostetes **Haumannsches** u. echt **Kulm-
 bacher** (Eberleinsches) Bier; saubere Küche.
 Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.
 [937] **William Künniger.**

Ladewigs Bierstuben
 Berlin S. Kommandantenstraße 65.
 Vorzügliches Weiß- und Bayerisch-Bier.
 Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz.
 Wilsard. — Telephon. [938]
Zahlsaal der freien Volksbühne.
 für die vielen Freundschaftsbeweise per Draht
 und schriftlich von nach und fern bei Ge-
 legenheit meines 50jäh. Berufsjubiläums
 statt hierdurch allen werthen Mitgliedern meinen
 innigsten Dank ab. Gott grüß die Kunst!
 Krefeld, 15. Oktober 1901. [623]
Franz Prenger.

Am 12. Oktober verstarb unser werter
 Mitarbeiter, der Schriftsetzer
Heinr. Gottfried
 im 66. Lebensjahre. Ein ehrendes An-
 denken wird ihm bewahren [617]
 Das Personal der Hamburger Buchdruckerei
 und Verlagsanstalt Auer & Co.

Richard Härtel, Leipzig-N.
 Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
 Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbten.
Typographisches Atelier. Kurze Hinweise und
 Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis.
 Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen be-
 arbeitet von H. Edmark. Zweite durch-
 gesehene Auflage. 60 Pf.

Auf beiliegenden Prospekt der **Frank-
 furter Lebensversicherungsgesellschaft**, mit
 der unser Verband einen Begünstigungs-
 Vertrag für seine Mitglieder abgeschlossen
 hat, der in Nr. 76 dieses Jahrganges des
 Corr. abgedruckt ist, machen wir ganz be-
 sonders aufmerksam.